Nr. 523. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 8. November 1898.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. November. In dem neuen Abgeordnetenhause und in dem daran sich anschließenden Ministerialgebäude wird die letzte Hand an die innere Einrichtung der Räume gelegt, so daß selbst für den bekanntlich nicht eintretenden Fall der Zusammenberufung des Landtages vor Neujahr das neue Heim des Abgeordnetenhauses völlig gebrauchsfertig sein würde.

Der Sitzungssaal in dem neuen Gebäude unterscheidet sich nicht nur in den Abmessungen und in der Ausstattung, sondern auch in der Eintheilung wesentlich von dem bisherigen Sitzungssaale. Die Ministerbank befand sich in diesem an der der Rednertribüne und dem Sitze des Präsidenten entgegengesetzten Wand, so daß die Abgeordneten den Ministern den Rücken drehten und es bei der Gewohnheit, vom Platze aus zu reden, diesen sehr erschwert wurde, den Ausführungen der Redner aus dem Hause zu folgen. Wenn z. B. früher der Abg. Dr. Windthorst sprach, mußte der betreffende Minister oftmals in den Reihen der Abgeordneten Platz nehmen, um die Worte des häufig sehr leise sprechenden Zentrumführers voll verstehen und dazu Stellung nehmen zu können. In dem neuen Saale ist die Ministerbank nach dem Muster des Reichstagssitzungssaales zu beiden Seiten der Rednertribüne und des Präsidentenstuhles angeordnet, so daß Minister und Abgeordnete sich das Gesicht zukehren und sich so gegenseitig leichter verstehen können, als in dem alten Hause.

Nachdem die Wahlen jetzt beendigt sind, ist es an der Zeit, an die Gruppirung der Fraktionen in dem neuen Saale heranzutreten. Diese Aufgabe ist insofern nicht leicht, als es sich nicht blos darum handelt, den verschiedenen Fraktionen möglichst in sich geschlossene Sitzplätze zuzuweisen, sondern auch Schatten und Licht möglichst gleich zu vertheilen. Schwieriger wird dies auch dadurch, daß die Parteistellung einer Reihe von Abgeordneten noch nicht sicher feststeht. Insbesondere ist es von einer Anzahl konservativer Abgeordneter nicht mit Bestimmtheit festgestellt, welcher von beiden konservativen Fraktionen sie sich zurechnen, und es wäre daher schon im Interesse sachgemäßer Vertheilung der Plätze erwünscht, wenn in dieser Hinsicht sobald als möglich bestimmte Angaben gemacht würden.

Von den bisherigen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses sind nur 291 wiedergewählt; das neue Haus wird daher nicht weniger als 142 oder nahezu ein Drittel neue Mitglieder zählen. Unter den neu Gewählten befinden sich nur wenige alte Parlamentarier, wie die Freisinnigen Dr. Hirsch, Dr. Barth und Lüders, der Nationalliberale Jebsen, der Freikonservative Brähmer, die weitaus größte Mehrzahl sind völlig frisches Blut. Trotz der Geringfügigkeit der Parteiverschiebungen wird es daher immerhin einer Zeit gemeinsamer Arbeit bedürfen, bis das neue Haus die volle Höhe seiner Leistungsfähigkeit erreicht.

— **Wie die „Magd. Ztg.“** hört, dürften die Anstrengungen, die seit langer Zeit gemacht worden sind, eine bessere Verbindung mit Deutsch-Südwestafrika herzustellen, von Erfolg gekrönt sein. Es wäre dies wieder ein großer Schritt weiter auf dem Wege, die deutschen Kolonien durch Kabel mit Deutschland zu verbinden, nachdem durch das direkte Kabel zwischen Emden und Vigo eine Art Anfang gemacht worden ist. Im Laufe der Jahre werden wir ja dahin kommen, unsere Kolonien als Stützpunkte für eine größere Politik der Vertretung überseeischer Interessen zu entwickeln. Man sollte nun von vornherein den Fehler vermeiden, der die Franzosen jetzt sehr schwer drückt, nämlich durch Ueberlassung der Kabelverbindungen an die Engländer deren politisches und kommerzielles Uebergewicht in der ganzen Welt zu sichern. Die englischen Telegraphendrahtwege sind mit die hauptsächlichsten Mittel, durch die London der Mittelpunkt des Welthandels geworden ist. Wenn auch dazu die englische Handelsflotte und die Verbreitung der Angelsachsen über die ganze Erde beiträgt, so ist es doch klar, daß in handelspolitischer Beziehung London einen großen Vortheil schon dadurch hat, daß alle Nachrichten von irgend welcher Bedeutung über London telegraphirt werden müssen.

— Ueber die Niederlage der Nationalliberalen in den hannoverschen Wahlkreisen Aurich und Emden, aus denen die früheren bewährten nationalliberalen Abgg. Dr. Kruse und Schweckendiek jetzt durch Menge (fk.) und Iderhoff (fk.) verdrängt worden sind, schreibt die „Weserztg.“: Der bedauerliche Wahlausfall bedeutet in keiner Weise eine Mißtrauenskundgebung gegen die beiden bisherigen Vertreter, sondern er ist eine direkte Folge des vor den letzten Reichstagswahlen im 1. ostfriesischen Wahlkreis Emden geführten erbitterten Kampfes zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen einerseits und Konservativen andererseits, in welchem letztere unterlagen, weil sie sich ins Schlepptau des Bundes der Landwirthe begeben hatten, und dadurch sehr vielen gemäßigten Konservativen es unmöglich machten, wieder, wie 1893, für den Grafen Knyphausen einzutreten, der denn auch durchfiel. (Bekanntlich ist im Reichstagswahlkreise Emden Franzius (nl.) gewählt worden.) Seine Freunde haben nun die Zeit zwischen Reichstags- und Landtagswahlen zu einer ungeheueren Agitation „gegen die Städte“ benutzt. „Nehmt Ihr uns Knyphausen, nehmen wir Euch Schweckendiek.“ Es gelang den agrarischen Wühlern, der Landbevölkerung, auch im Wahlkreise Aurich-Wittmund, wo der Bund der Landwirthe bei den Reichstagswahlen ebenfalls eine Schlappe erlitt, den Glauben an einen Gegensatz zwischen Stadt und Land beizubringen. — In den ostfriesischen Städten giebt es seit der Reichstagswahl zahlreiche Geschäfte, die von der Landbevölkerung in aller Form boykottirt worden sind. — Man lehnte jede Berathung mit der städtischen Bevölkerung über die Landtagskandidaturen ab und erhob zwei politisch ganz unbekannte Beamte auf den Schild, und während bei der letzten Wahl die beiden auch jetzt wieder aufgestellten nationalliberalen Kandidaten vielfach von der Landbevölkerung unterstützt wurden, marschirte diese jetzt fast geschlossen „gegen die Städte“. Die national-liberale Partei hat hier also ein Reichstagsmandat mit zwei Sitzen im Abgeordnetenhause bezahlen müssen.

— Die chinesischen Offiziere, welche den Bau der für ihre Regierung bestimmten Torpedobootzerstörer auf der Schichauschen Werft in Elbing beaufsichtigt hatten, haben Elbing nun verlassen. Der chinesische Lieutenant Tschai trat am Donnerstag zum Christenthum über und heute findet seine Trauung mit Fräulein Berg aus Elbing in Helgoland statt. Lieutenant Tschai gedenkt, in Deutschland zu verbleiben und in Königsberg ein Geschäft zu begründen.

— Dem in Aachen zum Landtagsabgeordneten gewählten Reichsgerichtsrath Spahn ist, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Leipzig berichtet wird, der zur Ausübung seines Mandats im preußischen Abgeordnetenhause nachgesuchte Urlaub abermals verweigert worden.

Breslau, 6. November. Die Postverwaltung ist mit ihrer Ansicht, daß sie das Recht habe, die Straßen der Stadt mit Drähten für ihre Zwecke zu überspannen, von der höchsten Gerichtsbehörde abgewiesen worden. Nun hat sie dem Magistrate vorgeschlagen, ihr ein für alle Mal die Erlaubniß zum Legen der Telephondrähte zu geben. Da es sich nur um einen formellen Besitzstreit handelt, so wird der wirkliche Friede voraussichtlich bald geschlossen werden. Bis zu diesem Zeitpunkte findet von postalischer Seite weder eine Verlegung alter Leitungen, noch die Herstellung neuer Telephonanschlüsse statt. Neben der öffentlichen Fernsprecheinrichtung nahm die Post bisher auch die Legung von Privattelephonen zwischen zwei Räumen, die durch Straßen getrennt waren, für sich in Anspruch. Dies Verhältniß hört von nun an auf. Die Besitzer solcher nicht an das Fernsprechnetz angeschlossener Leitungen müssen von jetzt an die Erlaubniß des Magistrats beibringen, um ihre Leitung zu erhalten, und ebenso muß für neuanzulegende Privatleitungen die Erlaubniß des Magistrats eingeholt werden. Für diese Erlaubniß wird eine mäßige Anerkennungsgebühr erhoben.

Friedrichsruh, 6. November. Fürst Herbert v. Bismarck hat jetzt bestimmt, daß die feierliche Beisetzung der Leiche des Fürsten Otto v. Bismarck in dem neu erbauten Mausoleum am Sonntag, 27. November, erfolgen soll. Bismarcks Leiche, die einbalsamirt und eingesargt ist, steht seit dem Todestage noch immer im Sterbezimmer des Schlosses, wo eine ständige Todtenwache gehalten wird. Aus dem Schlosse wird der Sarg mit Bismarcks Leiche am 27. November in feierlichem Zuge, getragen von den neun Förstern des Sachsenwaldreviers, in das bis dahin vollendete Mausoleum übergeführt werden. Das Gebäude ist schon jetzt äußerlich vollendet; es steht unter Dach und der Abputz der Mauern ist fertig. Dagegen wird an der Errichtung der hochgewölbten Kuppel, die das ganze Gebäude krönen soll, noch gearbeitet. Im Innern des Mausoleums fehlt es noch an allem. Jedoch hat der Unternehmer sich verpflichtet, die Gruft für die Aufnahme des Sarges des Fürsten bis zum 27. November fertig zu stellen. Die künstlerische innere Ausschmückung des weiten Mausoleumsraumes, die Auslegung des Fußbodens mit Mosaiken wie die Einsetzung der kunstvoll gemalten Glasfenster 2c. wird erst im nächsten Frühjahr erfolgen können. Ebenso wird die gärtnerische Ausschmückung des Mausoleumshügels erst zum Frühjahr vorgenommen. Der Hügel wird aber am 27. November schon vorläufig ausgeschmückt sein. Da der Tag der feierlichen endgültigen Bestattung Otto von Bismarcks auf einen Sonntag fällt, so wird die Feier vermuthlich unter großer Betheiligung des Publikums stattfinden. Offiziell sind bisher zur Theilnahme nur die Vertretungen der deutschen Studentenvereine angemeldet. Ein Gerücht will wissen, daß auch Kaiser Wilhelm zur Bestattungsfeier des Altreichskanzlers wieder hierherkommen würde, allein das Gerücht wird wohl kaum Bestätigung finden. Viele, die den Kaiser vor einem Vierteljahr, als er zur vorläufigen Beisetzung des Fürsten hier war, abreisen sahen, sind der Meinung, daß Kaiser Wilhelm II. niemals wieder nach Friedrichsruh kommen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. November. Heute wird bereits offiziös angekündigt, daß die Vorgänge in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses Konsequenzen haben werden. Ein antisemitisches Montagsblatt behauptet, Schoenerer habe unter dem Beifall der Parteien der Linken offen den Hochverrath gepredigt, obwohl der Beifall nur von den fünf Anhängern Schoenerers ausging und die Linke sich schweigend verhielt. Aber man scheint entschlossen zu sein, die Reden zur Begründung der Ministeranklage gegen den Grafen Thun als Beweis zu benutzen, daß weitere Verhandlungen des Ausgleichs im Hause unmöglich seien. Deshalb soll schon in den nächsten Tagen eine Entscheidung getroffen werden. Die Session des Reichsraths soll geschlossen und der Paragraph 14 für den Ausgleich in Anwendung gebracht werden. Alle Offiziösen stimmen in der Erklärung überein, die Linke sei wieder in voller Obstruktion und mache das Haus arbeitsunfähig.

Belgien.

Brüssel, 6. November. Am gestrigen Tage ging es im flandrischen Gasthofe lebhaft zu. Unter dem Vorsitze des Herzogs von Orleans fand nochmals eine Berathung statt, nach deren Abschlusse die Herren Buffet, Graf v. Chevilly, Baron v. Lannois, der Herzog Des Cars, Herr und Frau Bertin und andere Getreue sich bei dem herzoglichen Paare verabschiedeten, um nach Paris zurückzukehren. Am Nachmittag fand eine große Schlußkundgebung statt. Die Mitglieder des Komitees der royalistischen Jugend aus Douai waren erschienen und stellten dem herzoglichen Paare eine Abordnung der französischen Arbeiter des Nordens und des Pas-de-Calais vor. Einer der Arbeiter verlas eine wohlgesetzte Rede, in der er versicherte, daß alle seine Genossen dem Herzoge von Orleans treu ergeben seien! Ein zweiter Arbeiter überreichte der Herzogin einen großen Blumenstrauß. Der Herzog und die Herzogin waren ob dieser Arbeiterkundgebung tief gerührt, worauf eine Bewirthung der Arbeiter erfolgte. Gestern Abend ist das herzogliche Paar nach Wien abgereist. Selbstverständlich ist diese Arbeiterkundgebung das reine Gaukelspiel und ohne jede ernste Grundlage; die Arbeiter des Nordens und des Pas-de-Calais sind anerkannt die entschiedensten Sozialisten, die sich für das klerikale Regiment des Herzogs von Orleans bestens bedanken. Der belgische König hat, obwohl er in Brüssel gewesen, das herzogliche Paar gar nicht empfangen und in den Regierungskreisen ist man froh, daß es endlich Brüssel verlassen hat, da von Paris aus wiederholt Vorstellungen an das belgische Auswärtige Amt gelangt waren.

Frankreich.

** **Paris**, 7. November. Das französische Arbeiterunfallversicherungsgesetz vom 9. April l. J. ist die Frucht einer langwierigen und mühevollen legislatorischen Arbeit; dennoch sind ihm in der kurzen, seit seinem Inkrafttreten verflossenen Zeit schon mancherlei Gegnerschaften erwachsen. Aus einem, allerdings begrenzten Kreise der Arbeitgeber wird an den Art. 3 des Gesetzes, welcher die Rentenbezüge der Wittwen und minderjährigen Kinder im Arbeitsbetriebe zu Tode gekommener Arbeiter regelt, die Besorgniß geknüpft, daß er den Anstoß zu dem Bestreben der Arbeitgeber bilden könnte, sich der Einstellung verheiratheter Arbeiter nach Möglichkeit zu erwehren, weil die in dem betr. Artikel formulirte Bemessung der Entschädigung auf den Todesfall den Arbeitgebern Lasten auferlege, die zu tragen über ihre Kräfte gehe. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes in Reims, Herr Nouvion-Jacquot, nennt aus diesem Grunde die französische Arbeiterunfallversicherung geradezu eine „Prämie auf das Zölibat“ und erklärte, „die Arbeitgeber (von Reims) hätten unter dem Druck ihrer finanziellen Haftbarkeit bereits Anweisungen zur Ausmerzung aller Familienväter und Familienmütter aus den Werkstätten und Fabriken ergehen lassen“.

Auf gouvernementaler Seite verwahrt man sich eifrigst gegen die dem Art. 3 des in Rede stehenden Gesetzes gemachten Vorwürfe des Herrn Nouvion-Jacquot und beruft sich zu diesem Behufe auf das Zeugniß, welches der als konservativ bekannte französische Sozialpolitiker Cheysson, der die deutsche Sozialgesetzgebung einem gründlichen Studium unterzogen hat, den mit dem deutschen Arbeiterunfallversicherungsgesetz gemachten Erfahrungen ausstellt. Aus dem Ziffermaterial der einschlägigen deutschen Statistik berechnet Herr Cheysson die Ersparniß, welche der französischen Industrie aus der Entlastung von den Renten erwachsen würde, welche Art. 3 den Hinterbliebenen in Ausübung ihres Berufes zu Tode gekommener Arbeiter zubilligt, und findet, daß die Ersparniß nicht der Rede werth sei, da sie auf das Jahr und auf den Kopf in der Textilbranche nicht 50 Centimes überschreiten und in den Grubenbetrieben, den am meisten gefährdeten, höchstens 3,30 Franks erreichen werde. In Deutschland habe die Inkraftsetzung des Arbeiterunfallversicherungsgesetzes weder einen verlangsamenden Einfluß auf das Wachsthum der Bevölkerungsziffer geübt, noch die verheiratheten Arbeiter und die Familienväter zum gezwungenen Müßiggange verurtheilt. Auch für Frankreich sei, bis zum strikten Beweise des Gegentheils, die Befürchtung abzuweisen, daß etwa Art. 3 des Gesetzes sich für die Arbeiterfamilienväter als verhängnißvoll herausstellen und damit dem weiteren Umsichgreifen der Ehelosigkeit mit ihren der französischen Nativität so abträglichen Konsequenzen Vorschub leisten könne.

Sowenig wie von einer Modifizirung des Art. 3 des Arbeiterunfallgesetzes gemäß den Intentionen der Reimser Arbeitgeber will man aber auch in französischen Regierungskreisen von dem in das entgegengesetzte Extrem verfallenden Vorschlage wissen, den unverheiratheten Arbeitern die gleich hohen Renten zuzubilligen wie den verheiratheten, um dadurch die Arbeitgeber der Versuchung zu überheben, daß sie lieber unverheirathete als verheirathete Arbeiter einstellen. Denn das hieße soviel, als sich in die Scylla stürzen, um der Charybdis zu entgehen.

Wir nehmen von diesen um das französische Arbeiterunfallversicherungsgesetz bereits so kurze Zeit nach seinem Inkrafttreten sich erhebenden Streitigkeiten Notiz, weil sie erkennen lassen, wie gering die Aussichten auf eine entschlossene Fortführung der Sozialreform in Frankreich sind und wieviel überhaupt noch daran fehlt, daß unsere ausländische Konkurrenz auch nur annähernd von den sozialen Lasten und Pflichten beschwert wäre, welche der deutschen Industrie obliegen. Umso mehr aber sollten im Hinblick auf die Rückständigkeit des Auslandes in Sachen der Arbeiterschutzgesetzgebung unsere sozialreformerischen Heißsporne es sich überlegen, ehe sie durch weitergehende Forderungen die Begehrlichkeit der Massen anstacheln, während es doch in wohlverstandenem Interesse aller Betheiligten liegt, den bis jetzt geschaffenen sozialpolitischen Gesetzen vor allem die nöthige Frist zu ihrer Einlebung zu gönnen und über ihr Funktioniren praktische Erfahrungen zu sammeln!

** Obgleich die englisch-französischen Beziehungen in formaler Hinsicht an Korrektheit nach wie vor nicht das Mindeste zu wünschen lassen, hat das Vorgehen Englands in der Faschodafrage doch in Frankreich eine tiefe Verstimmung hervorgerufen, welche sobald keinen freundlicheren Regungen weichen dürfte. Es ist weniger der Verlust Faschodas selbst, welcher die Franzosen verdrießt, als das Gefühl, von England bei dieser Gelegenheit mit Rücksichtslosigkeit behandelt worden zu sein. Ueber eine Benachtheiligung der nationalen Interessen würde man sich in Frankreich allenfalls zu trösten wissen, um die Kränkung der nationalen Eigenliebe ist es ein ganz anderes Ding. Frankreich fühlt sich durch England gedemüthigt, und da es augenblicklich nicht in der Lage ist, Rechenschaft dafür zu fordern, acceptirt es zwar die von dem Londoner Kabinet ihm oktroyirte Lösung der Faschodafrage, aber mit dem stillschweigenden Vorbehalt, bei nächstbester Gelegenheit sich dafür durch Aufrollung womöglich aller zwischen den Westmächten zur Zeit schwebenden unbeglichenen oder nur theilweise beglichenen Streitigkeiten zu revanchiren. Die zunehmende Entfremdung zwischen Franzosen und Engländern verdient daher auch bei der künftigen Entwickelung der internationalen Politik in Rücksicht genommen zu werden, denn wenn man in Frankreich auf England erbittert ist, so sind die Engländer weit entfernt, dem reizbaren Nachbar durch versöhnliches Entgegenkommen in anderen Dingen etwa wieder begütigen zu wollen. Im Gegentheil, man freut sich des in der Faschodafrage errungenen Erfolges und scheint geneigt, das Eisen zu schmieden, solange es heiß ist. Man wird daher in der Annahme nicht fehl gehen, daß die Art und Weise der Erledigung der Faschodafrage für längere Zeit den Grundton in den beiderseitigen Erörterungen über das Thema der Beziehungen von Land zu Land, von Volk zu Volk geben, und daß dieser Grundton nicht in den harmonischsten Akkorden ausklingen wird.

Paris, 7. November. Clemenceau behauptet, zu wissen, Graf Murawiew habe während seiner jüngsten Anwesenheit in Paris mit Delcassé drei Punkte erörtert: Erstens habe er erklärt, er bedaure, Frankreich in der Faschodafrage gegen England nicht unterstützen zu können. Zweitens habe er betont, Frankreichs Zustimmung zur Abrüstungskonferenz bedeute nicht den endgültigen Verzicht auf Elsaß-Lothringen; drittens habe er von einer neuen russischen Anleihe gesprochen. Clemenceau folgert hieraus die vollkommene Nutzlosigkeit des russischen Bündnisses.

Türkei.

Kanea, 7. November. Die Entwaffnung in der Stadt wird fortgesetzt. Der Post- und Telegraphendienst wurde auf der ganzen Insel den Türken abgenommen. Der Telegraph wurde der Eastern Compagnie übertragen. Insurgenten schossen gestern von Akrotiri aus auf türkische Truppen, die in Suda eingeschifft werden sollten. Französische und italienische Abtheilungen begaben sich nach Akrotiri, um die Schuldigen festzunehmen.

Kandia, 7. November. Die letzte Abtheilung der türkischen Truppen ist nunmehr eingeschifft. Da sie freiwillig nicht an die Einschiffung gingen, wurden sie von englischen Truppen mit Gewalt nach dem Hafen eskortirt.

Rußland.

Petersburg, 7. November. Bei Besprechung der Faschoda-Frage und der auf diese Frage bezüglichen Aeußerungen Salisburys hebt die Petersburger Presse einstimmig den internationalen Charakter der ganzen egyptischen Frage hervor. „Petersburgskija Wjedomosti“ sagen, die Räumung Faschodas sei eine gute Lektion für die Lösung einer anderen, ungleich wichtigeren Frage, nämlich der Räumung Egyptens. „Nowoje Wremja“ erklärt, die kontinentalen Mächte seien verpflichtet, die Souveränetätsrechte des Sultans zu vertheidigen. „Nowosti“ meinen, da die egyptische Frage einen durchaus internationalen Charakter habe, müsse sie durch einen Kongreß der Mächte gelöst werden, welche die ewige Neutralität Egyptens unter dem Protektorat aller Mächte erklären könnten.

Amerika.

Washington, 7. November. Die Feuersbrunst im Kapitol zerstörte fast den ganzen mittleren und östlichen Theil desselben. Der Inhalt der Akten- und Urkundenzimmer ist fast gänzlich vernichtet. Der durch die Vernichtung der Urkunden und der Bibliothek verursachte Schaden wird auf über eine Million Dollars geschätzt. Der Gebäudeschaden beträgt 200 000 Dollars.

Von der Marine.

** Sicherem Vernehmen nach erhält das in Wilhelmshafen noch im Bau begriffene Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ die Einrichtungen als Flottenflaggschiff, d. h. soviel Wohnräume, daß außer der Schiffsbesatzung der Stab des Flottenkommandos an Bord angemessen untergebracht werden kann.

** Das zu Probefahrten in Dienst befindliche Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“ ist am 5. Nachmittags in Kiel eingetroffen und hat auf der kaiserlichen Werft in der Nähe des Artilleriemagazins festgemacht. Bei den bis jetzt in der Nordsee abgehaltenen Probefahrten haben sich die Maschinen des Schiffs sehr gut bewährt, indem mehr als die bestimmungsmäßigen 13 000 Pferdekräfte und auf sechsstündiger Fahrt etwa 18,25 Knoten Geschwindigkeit erreicht wurden. Auch die Manövrirfähigkeit des 115 Meter langen mit drei Schrauben versehenen Schiffes und sein Drehvermögen sind hervorragend, was durch die schlanken Formen des Unterwasserschiffes und den Fortfall eines großen Theils des sogenannten Todtholzes in der Nähe der Schrauben hervorgebracht wird. Die weiteren Probefahrten vor Vollendung der Armirung des Schiffes werden in der Ostsee und in der Eckernförder Bucht an der gemessenen Meile gemacht, weil in der Ostsee kein durch Ebbe und Fluth hervorgebrachter wechselnder Strom läuft.

** Die Panzerschiffe der zweiten Division und die Stammschiffe fahren mit ihren Uebungen und dem Torpedoschießen außerhalb des Kieler Hafens auch in dieser Woche fort. S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ wird Wilhelmshafen bereits am 11. Vormittags verlassen und nach Kiel oder zunächst nach der Eckernförder Bucht zur Abhaltung seiner Torpedoschießübung dampfen.

— Eine schlechte erste Reise hatte das neuerbaute Panzerschiff „Kaiser Friedrich III.“ Es verlor, wie aus Kiel gemeldet wird, auf seiner ersten Fahrt von Wilhelmshafen nach Kiel zwei Boote.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. November. Wir erhalten folgende Zuschrift: Nachdem in den hiesigen Zeitungen in den letzten Wochen wiederholt Auseinandersetzungen über eine Umformung der hiesigen höheren Schulen gegeben worden sind, sind wohl alle Eltern zu der Einsicht gekommen, daß diese Verbesserungsvorschläge durchaus zum Wohl unserer Söhne sind. Welcher Vater und welche Mutter hat nicht die Schwierigkeiten beobachtet, die die Kinder mit dem Latein haben, welches in einer Kaufmannsstadt wie Stettin doch erst in letzter Stelle von Nutzen sein kann. Ich glaube daher sagen zu können, wir Eltern sind einig in dem Wunsche, daß die vorgeschlagene Umformung recht bald erfolgen möge. Die gegebenen Auseinandersetzungen haben den Zweck gehabt, uns aufzuklären. Wir fragen nun: Beschäftigen sich die städtischen Behörden auch mit dieser Frage; haben sie schon Schritte gethan für die Umwandlung? Wenn das nicht der Fall sein sollte, so möchten wir an sie die dringende Bitte richten, es zu thun; auch die einflußreichen Mitbürger müßten sich der Sache annehmen und auf die Behörden einwirken. Wir sind auch überzeugt, daß eine Petition zahlreiche Unterschriften finden würde; die übereinstimmenden Ansichten in dem großen Bekanntenkreis des Einsenders bürgen dafür. Vielleicht geben diese Zeilen Anregung zu einer solchen Petition.

* Im Stadt-Theater wird heute „Mignon“ wiederholt, für morgen Mittwoch ist als Klassikervorstellung bei ermäßigten Preisen „Maria Stuart“ angesetzt, Donnerstag beginnt das Gastspiel des Komikers Emil Thomas mit dem „Raub der Sabinerinnen“.

* Im Hause Stoltingstr. 1 wurde gestern früh der wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgte Maurer Witte festgenommen. Mittags wurde der Verhaftete nach dem Amtsgericht gebracht, um dort dem Richter vorgeführt zu werden, dort fand er jedoch Gelegenheit zu entwischen, indem er den Schließer, welcher die Gefangenenzelle öffnete, zurückstieß und davonlief. Es gelang dem Gefangenwärter nicht, des Ausreißers wieder habhaft zu werden.

Stettin, 8. November. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung der Vertrauensmänner der Unterstadt und Lastadie wurden die Herren Rentier Krause und Dr. Graßmann einstimmig als Kandidaten der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl aufgestellt.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin. Unter dem Vorsitze von Virchow, Ehrenpräsidenten der Berliner medizinischen Gesellschaft, hielt diese Körperschaft am letzten Mittwoch eine hochbedeutende Sitzung ab. Dr. Jürgens, der langjährige Assistent von Virchow und Kustos am pathologischen Institut, hielt daselbst einen Vortrag über die Protozaen des Carcinonis. Er demonstrirte der Gesellschaft unter dem Mikroskop den Krankheitserreger des Krebses, wodurch eine der größten Entdeckungen auf dem Gebiete der Medizin der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Der Parasit, welcher den Krebs erzeugt, gehört in die Klasse der Sporozaen und zwar zu der Gattung der Gregarinen, einzellige Thiere, welche auf der niedrigsten Stufe der thierischen Organisation stehen. Verschiedene Arten derselben sind als Schmarotzer vieler höherer Thiere bekannt geworden. Der Vortragende hat den Parasiten sowohl beim Magenkrebs, als auch besonders in einem Krebs der Luftröhre und der Lunge nachgewiesen, und zwar findet derselbe sich nicht allein in der Geschwulst selbst, sondern auch in der Nachbarschaft, also in dem Sekret der Bronchialschleimhaut, woselbst die Thiere außerhalb von Zellen sich befinden, und zwar in Formen und Entwickelungsstadien, welche über das Wesen und die zoologische Natur keinen Zweifel mehr bestehen lassen. Der Krebs ist durch diese Entdeckung als eine Infektionskrankheit erkannt worden, deren Kontagium von außen in den Körper eingeführt wird. Die Erkenntniß, die hiermit gewonnen ist, eröffnet für die frühzeitige Diagnose, sowie für die Heilung dieses furchtbaren Leidens die weitesten Perspektiven. Dr. Jürgens beschäftigt sich seit Jahren schon mit der Erforschung der Natur der bösartigen Geschwülste. Sowohl auf dem Chirurgenkongreß in Berlin als auch auf der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Düsseldorf machte derselbe wichtige Mittheilungen über experimentelle Uebertragung bösartiger Geschwülste des Menschen auf Thiere. Mit der Entdeckung des Krebsparasiten tritt der langjährige Schüler Virchows an die Spitze der medizinischen Forschung.

Landwirthschaftliches.

Eine Beamtenwohlfahrtskasse für die Beamten der landwirthschaftlichen Genossenschaften und Genossenschaftsverbände hat der Allgemeine Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften auf seinem diesjährigen Genossenschaftstage zu Karlsruhe ins Leben gerufen. Ihr sind als spezielle Aufgaben für die Genossenschaftsbeamten zugetheilt worden Unterstützungen bei Erkrankung, bei Stellenlosigkeit und Krankheiten in der Familie, Arbeitsvermittelung, Wittwen- und Waisenversorgung. Besonders will die Kasse auch die Pensions- und Wittwenversicherung der Beamten unterstützen und erleichtern durch Zuschüsse zu den Leistungen der Versicherung wie zu den Prämien, falls deren Zahlung den Versicherten in Folge von Krankheit, Stellenlosigkeit oder hohen Alters besonders schwer wird. Bereits im ersten Vierteljahr des Bestehens der „Beamtenwohlfahrtskasse“ kann die „Genossenschaftspresse“ 20 Einzelpersonen nennen, die der Kasse mit einem Jahresbeitrag von 10 Mark beigetreten sind. Eine noch weit größere Anzahl von Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft hat durch einmalige Spenden, über die gleichfalls in der „Genossenschaftspresse“ quittirt wird, die Zwecke der Wohlfahrtskasse gefördert und ihr schon für die nächste Zeit ein Betriebskapital von ca. 5000 Mark gesichert. Man hofft, daß sich diese Summe schon in nächster Zeit durch weitere Spenden (einzuzahlen an die Landwirthschaftliche Genossenschaftsbank in Darmstadt, die Zahlstelle der Beamtenwohlfahrtskasse) vervielfachen wird, und daß auch durch Zuschüsse der verschiedenen deutschen Landwirthschaftsministerien, Zentralvereine 2c., ferner durch Zuwendungen aus dem diesjährigen Jahresgewinn der Genossenschaften die Beamtenwohlfahrtskasse gekräftigt werden wird.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 7. November. Ein trauriges Familienbild entrollte eine Verhandlung am Freitag vor der 133. Abtheilung des Schöffengerichts. Auf der Anklagebank standen der Rentier Ferd. Klopsteg und sein Sohn Franz Klopsteg unter der Anklage der gegenseitigen Körperverletzung und Bedrohung. Ein ganzes Familiendrama wurde da den Richtern erzählt. Der Vater lebt mit seinen Söhnen und namentlich mit dem angeklagten Aeltesten auf gespanntem Fuße. Die gegenseitigen Beziehungen wurden noch unerfreulicher, als die Mutter gestorben war, die den Vater zum Universalerben ihres nicht unbeträchtlichen Vermögens eingesetzt hatte, und der 61jäh-

rige Vater bald nach dem Tode seiner Frau mit einem 19jährigen Mädchen in Beziehung trat, die eine spätere Eheschließung zum Ziele hatte. Dies schlug bei den Söhnen dem Faß den Boden ein. Der Angeklagte Franz Klopsteg riß eines Tages vor der Wohnung des Vaters diesem den Trauerflor vom Arme, indem er ihm ein schmähliches Schimpfwort zurief und meinte, daß er nicht würdig sei, den Trauerflor zu tragen. Wie der Vater behauptet, hat ihn der Sohn dabei von hinten gepackt, und er habe, um sich zu wehren, mit einem Regenschirm auf den Sohn losgeschlagen. Er hat sich aber damit nicht begnügt, sondern noch ein Messer ergriffen und dem Sohn gedroht, ihm dies Messer in den Leib zu rennen. Bei einer anderen heftigen Scene hat der Vater ein Beil hochgehoben und gedroht, den Sohn damit niederzuschlagen, und Letzterer entwand das Beil nicht nur dem Vater, sondern verletzte diesen auch am Kopfe. Der Gerichtshof war der Meinung, daß beide Angeklagte gleich strafwürdig seien, und verurtheilte sie daher wegen der Körperverletzung zu je 100 Mark Geldstrafe. Der Vater wurde außerdem wegen der beiden Fälle der Bedrohung zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

— In der Berliner Tollwuth-Schutzstation hat die Zahl der Patienten bereits das erste Hundert überschritten, nachdem am Sonnabend zu den bisherigen 99 die Familie Drews vom Drewshof im Kreise Elbing gekommen ist. Mann, Frau und eine achtjährige Tochter, die alle von einem tollen Hunde gebissen worden sind. Von den Patienten sind 71 bereits wieder entlassen, während sich noch 31 in Behandlung befinden. Bei dieser Gelegenheit sei der weit verbreiteten irrigen Auffassung entgegengetreten, als ob an der Behandlung der Tollwuthkranken das Institut für Infektionskrankheiten das Hauptinteresse hätte, ein wissenschaftliches Interesse, und daß aus diesem Grunde auch das Institut oder der Staat sämtliche Lasten, auch die der Verpflegung, trüge. Beides trifft nicht zu. Wie früher schon einmal mitgetheilt, ist der Aufenthalt im Institute nicht nothwendig; wer aber in Berlin sonst ein geeignetes Unterkommen nicht findet, kann in der Anstalt Wohnung und Verpflegung erhalten. Dafür muß jedoch bezahlt werden, wenn auch die eigentliche ärztliche Behandlung frei ist. Die Wohnungs- und Verpflegungskosten betragen für ein Kind unter 12 Jahren 1,50 Mk. und für einen Erwachsenen 2 Mark den Tag. Es sind daher für einen Aufenthalt von 20 oder 30 Tagen 30 oder 40 Mk. bezw. 45 oder 60 Mk. einzuzahlen. Von der Einzahlung wird abgesehen, wenn eine behördliche Bescheinigung beigebracht wird, aus der hervorgeht, welche öffentliche Kasse für die Kosten aufkommt. Die Aufnahme mittelloser Leute erfolgt in dringenden Fällen natürlich auch ohne diese Bescheinigung. Wichtig ist auch die Einsendung der Köpfe der wegen Tollwuthsverdachts getödteten Thiere an das Institut. Am besten ist es, den Patienten die Köpfe in gehöriger Verpackung gleich mitzugeben; zerschmetterte Köpfe jedoch, namentlich solche, bei denen das Gehirn beschädigt ist, sind für eine sichere Feststellung der Diagnose nicht mehr geeignet. Bemerkt sei noch, daß es vor Ablauf von drei Wochen nicht möglich ist eine sichere Diagnose zu stellen.

— Um eine ganz vortrefflich schmeckende Tasse Bouillon herzustellen, mit etwa 9 Pfennig Kosten innerhalb 7—10 Minuten zu bereiten, wird von einer erfahrenen Hausfrau folgendes Rezept empfohlen: ⅕ Liter Wasser, 5 Gramm (gleich einer Messerspitze) echtes Liebig's Fleisch-Extrakt, 1 Theelöffel ganz kleingehacktes Suppengemüse, 3 Gramm Salz, 2 Gramm frische Butter, ½ Prise Muskatnuß, 1 Gramm in einem Eßlöffel Wasser aufgelöstes Kartoffelmehl. Sämtliche Zuthaten (außer der letzteren) werden in einem Topfe 5 Minuten langsam unter stetem Rühren gekocht, alsdann das aufgelöste Kartoffelmehl hinzugefügt, nochmals aufgekocht und dann durch ein Sieb gegossen servirt.

— Ein wunderlicher Roman aus dem Leben hat dieser Tage in Paris ein Ende gefunden. Unter den Todesanzeigen der „Times" stand jüngst Folgendes zu lesen: „Am 27. v. M. starb plötzlich im Grand Hotel zu Paris Frau Mildred Sabine Palliser Langworthy, die geliebte Tochter von William Long, von Bedford Park, London, vormals Belfast." Gleichzeitig mit dieser Todesanzeige erschien aber auch in Londoner Blättern ein Telegramm aus Paris, daß sich am 28. Oktober in demselben Grand Hotel Herr Edward Langworthy von Geys House in Holyport erschossen habe. In einem hinterlassenen Briefe gab der Selbstmörder Lebensüberdruß und Schmerz über den Tod seiner Frau als Motiv seiner That an. Dieses Schlußkapitel eines Lebensromans hat folgende Vorgeschichte: Edward Langworthy stammte aus einer selbst für englische Verhältnisse ungewöhnlich begüterten Familie. Als 21jähriger Mann erbte er von einem Onkel 100 000 Pfund Sterl. (über 2 Millionen Mark), bald darauf beim Tode seines Vaters von diesem eine weitere Million. Diese Summen jedoch waren Kleinigkeiten im Vergleich zu der, die ihm beim Tode seiner Mutter aus deren kolossalem Nachlasse zufiel. Nach Beendigung seiner Gymnasialzeit und seiner Universitätsstudien wurde er Rechtsanwalt und ließ sich in London nieder. Auf einer Reise nach Paris lernte er dort in einem vornehmen Hause eine junge Gouvernante, Miß Mildred Long, die Tochter eines englischen Pastors, kennen. Nach kurzer Bekanntschaft verlobte er sich mit ihr, und Beide wurden 1882 in einer katholischen Kirche in der Nähe von Caen getraut. Die junge Frau zweifelte aber an der Rechtmäßigkeit des Trauaktes und es wurde noch ein zweiter in einer presbyterianischen Kirche zu Antwerpen vorgenommen. Mr. Langworthy jedoch bat seine Frau mit Rücksicht auf seine Verwandten, die Heirath noch eine Weile geheim bleiben zu lassen. Bald darauf scheint er selbst seine Vermählung bereut zu haben, denn auf einer Reise nach Südamerika, die er einige Wochen später auf seiner eignen Yacht „Meteor" unternahm, begann er seine junge Frau, die bald Mutter werden sollte, systematisch schlecht zu behandeln, und trennte sich in Buenos-Aires gänzlich von ihr, unter dem Vorwande, die Ehe sei ungültig. Mrs. Longworthy kehrte zu den Ihrigen zurück und strengte nach der Geburt eines Mädchens einen Prozeß gegen Mr. L. an. Nach zwei Jahren entschied der Ehegerichtshof, die Ehe sei ungültig, sprach aber Miß Long 24 000 Mark jährliche Alimente zu. Da diese nicht bezahlt wurden, klagte Miß Long zum zweiten Male und erreichte 1887 die Zahlung von 100 000 Mark als Entschädigung für den Bruch des Eheversprechens und 10 000 Mark jährliche Erziehungsgelder. Seitdem verschwanden die Namen der Beiden aus der Oeffentlichkeit. Aus der mitgetheilten Pariser Meldung geht hervor, daß sie sich nachträglich nicht nur wieder versöhnt haben, sondern daß der Mann den Tod der Frau, von der er sich einst mit Gewalt trennen wollte, nicht zu überleben vermocht hat.

— [Die Maus als Motor.] Bald werden Mäuse ein gesuchter Artikel sein und das Mäusefangen eine lukrative Beschäftigung, denn die Findigkeit eines schlauen Kopfes und das Reklamebedürfniß einiger Händler haben in England die Mäuse in intimste Verbindung mit dem wichtigsten Vehikel der Neuzeit, dem Fahrrad, gebracht. In den Schaufenstern sieht man also Räder, die, entweder in einem Ständer stehend oder mit Stricken von der Decke herabhängend, derart placirt sind, daß das Vorderrad sich frei drehen kann. Direkt über dem Vorderrad, an der Leitstange, ist ein Mäusekäfig festgemacht, dessen Verlängerung bis auf den Gummireifen hinabreicht. Der Boden des verlängerten Stückes wird direkt durch den Gummireifen gebildet, und zwar so, daß der Reifen, ohne sich an den Wandungen des Käfigs zu reiben, doch fest genug schließt, um das Entweichen der Mäuse zu verhindern. Nun bringt man zwei Mäuse in den Käfig; sogleich suchen beide mit der ihrer Rasse eigenthümlichen Lebhaftigkeit durch die Oeffnung, die zu der Verlängerung führt, hindurchzuschlüpfen, sie gelangen auf den Gummireifen, der durch ihr Gewicht und den auf ihm ausgeführten tollen Tanz natürlich bewegt wird. Die erschreckten Thiere suchen nun durch die Oeffnung wieder in den Hauptkäfig zu gelangen, was ihnen nicht gelingt, und so dreht sich das Rad immer rascher. Die einzige Schattenseite dieser ebenso genialen wie thierfreundlichen Erfindung ist die, daß der Schwanz der Maus sich zwischen die Käfigwand und den Reifen klemmen kann und als Bremse dient. Da muß dann freilich die menschliche Hand zu Hülfe kommen.

Kiel, 7. November. Die Kaufmannswittwe Moeller in Barkelsby unweit Hemmelmark wurde erdrosselt in ihrem Laden hinter dem Ladentisch aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. Der Mörder ist angeblich in der Umgegend von Kiel beheimathet.

Breslau, 7. November. Die „Schlesische Ztg." meldet aus Weißstein: Gestern Nachmittag 5 Uhr fuhr auf dem Sandberg ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn auf den vollbesetzten Hinterperron eines Sommer-Anhängewagens. Zwölf Personen wurden verletzt, zum Theil schwer.

Ostende, 7. November. Gestern Nachmittag stürzte ein Wagen mit 4 Personen, welche einen Ausflug machen wollten, bei dichtem Nebel ins Meer. Drei Personen ertranken, nur ein junges Mädchen konnte gerettet werden.

Jekaterinoslaw, 7. November. In der letzten Nacht sind auf dem Dnjepr zwei mit Petroleum beladene Fahrzeuge in Brand gerathen. Zwei Personen sind in den Flammen umgekommen, drei haben schwere Brandwunden erlitten.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Auf der Sekundärbahn.] Passagier (auf der Sekundärbahn zum Kondukteur): „Sagen Sie mir, warum hat denn der Gemeindebote ein Freibillet?" — „Ganz einfach. Der ist immer früher neben dem Zug hergegangen, und da haben uns die Leute so ausgelacht, daß ihm die Direktion eine Freikarte gegeben hat."

[Unter Kollegen.] Erster Schriftsteller: „Nun, wie verkauft sich Dein neuer Roman?" Zweiter Schriftsteller: „Wie frisches Brod, mein Lieber!" Erster Schriftsteller: „Also das Pfund mit zehn Pfennig."

[Kindliche Entrüstung.] Der kleine Hermann (hat sein Schwesterchen vom Stuhl herabgestoßen): „Aber Mama", ruft diese entrüstet, „der Hermann ist doch ein recht ungezogener Bub'. Du nimmst aber auch alles, was Dir der Storch bringt."

[Kompliment.] Dame: „Ich fürchte mich ganz entsetzlich während eines Gewitters!" Herr: „Ganz begreiflich, mein Fräulein, wenn man so viel Anziehungskraft wie Sie besitzt."

[Entgegengesetzte Wirkung.] Gatte (zur heimkehrenden Gattin): „Hier ist eine Rechnung von Deiner Schneiderin, sie verlangt ihr Geld und fängt an, ungeduldig zu werden." — „So, dann muß ich ja morgen gleich mit herangehen und etwas bei ihr bestellen."

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. November. Das an der heutigen Börse umgelaufene Gerücht, der gestrige Ministerrath habe die Auflösung des Reichsrathes beschlossen, ist völlig unbegründet.

Gmunden, 7. November. Die Großherzogin Maria Antoinette von Toskana empfing gestern die Sterbesakramente und ist seitdem bewußtlos.

Paris, 7. November. Der „Intransigeant" geht in seinen fortgesetzten Verleumdungen so weit, die Tochter des deutschen Botschafters, Gräfin Münster, in die Dreyfusaffaire hineinzuziehen. Er behauptet, daß die sogenannten geheimen Schriftstücke Photographien von Briefen der Komtesse enthielten, aus denen die Schuld Dreyfus' unzweifelhaft hervorgehe.

Paris, 7. November. Mehrere Blätter versichern, daß England mit Deutschland einverstanden ist, gleich nach der Rückkehr Kaiser Wilhelms nach Berlin die egyptische Frage aufzuwerfen und im Sinne Englands zu lösen. Kaiser Wilhelm sei mit England einverstanden, dem Protektorat Englands über Egypten zuzustimmen.

Paris, 7. November. Arton, der berüchtigte Panama-Schwindler, befindet sich zur Zeit krank im Spital St. Louis in Paris.

Paris, 7. November. „Petite republique" veröffentlicht Einzelheiten über den Ursprung der Blanche-Telegramme. Das Blatt sagt, am Tage, wo der Ministerrath beschlossen hatte, Paty de Clam außer Dienst zu stellen, verlas General Zurlinden seinem Kabinet einen Bericht, worin die Maßregel gegen Paty de Clam begründet wurde. In dem Bericht hieß es, daß Paty der Urheber der unrichtigen Telegramme an Picquart sei, ferner, daß Oberst Henry seinen Vorgesetzten vorgeschlagen hätte, Fälschungen anzufertigen, um Dreyfus zu zerschmettern, daß aber die Vorgesetzten hierauf nicht eingegangen seien.

Paris, 7. November. Reinach entwickelt auf elf Spalten des heutigen „Siècle" die Hypothese, daß Oberstlieutenant Henry der Komplize Esterhazys gewesen sei und sich den Hals abgeschnitten habe, weil er in seiner Aufregung geglaubt habe, Esterhazy habe alles verrathen. Diese Hypothese ist nur dann zulässig, wenn man annimmt, daß das Borderau bei seiner Einlieferung nicht zuerst in die Hände Henrys gelangt, sondern vorher von Anderen gesehen worden war. War Henry Komplize Esterhazys, und wäre er, wie er behauptet, der Erste gewesen, der das Borderau kannte, so würde er diesen Schuldbeweis natürlich vernichtet haben.

Rom, 7. November. Die „Tribuna" bringt neue Depeschen aus Massowah, die beruhigende Nachrichten enthalten. Rasch Mangascha soll mit Menelik in Friedensunterhandlungen stehen. In der Tigre-Provinz sei alles ruhig.

Paris, 7. November. Die Kriminalkammer des Kassationshofes beschloß, morgen ein Uhr Mercier, zwei Uhr Billot, drei Uhr Cavaignac zu verhören. Mittwoch Nachmittag ein Uhr Zurlinden, zwei Uhr Chanoine. Hierdurch wird der Beweis geliefert, daß der Kassationshof die Untersuchung in der Dreyfus-Affaire vollständig und ausführlich betreiben will.

Paris, 7. November. (Privat-Telegramm.) Die Kammer beginnt morgen die Debatte über Faschoda.

Paris, 7. November. (Privat-Telegramm.) Die Regierung dementirt die Meldung, daß unter den geheimen Papieren sich Briefe der Komtesse Münster befinden.

Rom, 7. November. Der Bericht des italienischen Konsuls in Alexandrien über den Bombenfund ist erst gestern eingetroffen und von Canevaro dem General Pelloux mitgetheilt worden. Sein Inhalt ist sonst Niemand bekannt, doch verlautet von zuverlässiger Seite, die Untersuchung schließe die Möglichkeit eines Polizeikniffes aus. Daß die gefährliche Verschwörung wirklich bestand, sei klar dargethan.

Turin, 7. November. Gegenüber dem durch die Meldung der Möglichkeit der Okkupation von Tripolis seitens Deutschlands und des Ueberschreitens der tunesischen Grenze im Einverständniß mit England seitens der Franzosen hervorgerufenen Eindruck bringt die „Stampa" Erklärungen einer hohen Persönlichkeit — wahrscheinlich Canevaros selbst — welche diese ermächtigen, eine solche Möglichkeit entschieden zu dementiren. Es wird hinzugefügt, das Abkommen Italiens und Englands zur Erhaltung des Gleichgewichts im Mittelmeer würde England zwingen, gemeinschaftlich mit Italien einzuschreiten. Die italienische Regierung hege nicht nur keine Besorgnisse, daß England den Verpflichtungen untreu werden könne, sondern habe auch Beweise für das Gegentheil.

London, 7. November. Die russische Regierung sandte am Sonnabend gleichlautende Noten an das Kabinet in Paris und an den Vatikan des Inhalts, daß Rußland entschlossen sei, das französische Protektorat über die Katholiken im Orient zu unterstützen.

Konstantinopel, 7. November. (Privat-Telegramm.) Zwischen der Türkei und Frankreich ist eine bedenkliche Spannung eingetreten. Der französische Botschafter Cambon beschwerte sich wiederholt über die Bevorzugung deutscher und Nichtberücksichtigung der französischen Interessen durch den Sultan. Der Sultan erwiderte, die Ansicht des Botschafters beruhe auf einem Mißverständniß. Ferner theilte der Botschafter Cambon der Pforte Folgendes mit: Da der Oberst Mussabey, der Urheber der Ermordung des Paters Salvadore, plötzlich freigelassen und ein aktives Kommando in Syrien erhalten habe, werde Frankreich vorläufig keinen neuen Botschafter ernennen, sondern sich durch einen Attachee vertreten lassen. Auch lege das Pariser Kabinet keinen Werth weiter auf die Anwesenheit des türkischen Botschafters Munirbey in Paris, so lange nicht die Forderungen Frankreichs erfüllt werden.

Beirut, 7. November. Das Kaiserpaar trat heute Vormittag 9 Uhr von hier die Reise nach Damaskus an. Die Ortschaften auf der ganzen Strecke sind aufs prächtigste geschmückt. Die Bahnlinie wird streng überwacht, in Entfernungen von je 100 Schritt ist ein Infanterieposten aufgestellt. An den Tunnels und Bahnübergängen sind die Posten verstärkt. Die Ankunft in Damaskus, das in fast allen Straßen Guirlanden- und Flaggenschmuck trägt, wird heute Nachmittag 5 Uhr erfolgen. Es sind bereits Vorbereitungen für eine Illumination der Stadt getroffen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. November wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 161,00 bis —,—, Gerste 155,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 142,00 bis 150,00, Weizen 160,00 bis 168,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 126,00 bis 134,00, Kartoffeln 30,00 bis 34,00 Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste 143,00 bis 145,00, Hafer 125,00 bis 135,00, Kartoffeln 25,00 bis 38,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen 168,00 bis 172,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 34,00 bis 44,00 Mark.

Naugard: Roggen 137,50 bis 150,00, Weizen 167,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 132,00, Kartoffeln 28,00 bis 32,00 Mark.

Kolberg: Roggen 135,00 bis 145,00, Weizen 160,00 bis 167,00, Gerste 140,00 bis 145,00, Hafer 126,00 bis 136,00, Kartoffeln 31,00 bis 44,00 Mark.

Stralsund: Roggen 141,00 bis 145,00, Weizen 162,00 bis 163,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 135,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 161,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Magdeburg, 7. November. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,50—10,67½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,50 bis 8,80. Stetig. Brodraffinade I. 24,00. Brodraffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,87½ bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 9,75 G., 9,80 B., per Dezember 9,82½ G., 9,87½ B., per Januar-März 10,02½ G., 10,07½ B., per April 10,15 G., 10,17½ B., per Juni-Juli 10,32½ G., 10,35 B. — Stetig.

Köln, 7. November. Rüböl loko 54,00, per November 51,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 7. November. Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,25, per März 32,00, per Mai 32,25, per September 33,00. Alles Geldpreise.

Hamburg, 7. November, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 9,75, per Dezember 9,82½, per Januar 9,92½, per Februar 10,00, per März 10,07½, per Mai 10,20. Ruhig.

Bremen, 7. November. Petroleum 7,00 B. Baumwolle matt, 28,00.

Wien, 7. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,35 G., 9,36 B. Roggen per Frühjahr 8,10 G., 8,12 B. Mais per Mai-Juni 4,90 G., 4,92 B. Hafer per Frühjahr 6,16 G., 6,17 B.

Havre, 7. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per November 38,00, per Dezember 38,50, per März 39,00. Behauptet.

Newyork, 7. November. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6 459 738 Dollars gegen 9 298 802 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 378 611 Dollars gegen 1 411 458 Dollars in der Vorwoche.

Glasgow, 7. November, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 7 d. Stetig.

Wetteraussichten für Dienstag, den 8. November.

Theils heiter, theils nebelig bei mäßigen südlichen Winden, kalter Nacht und steigender Tagestemperatur; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 5. November. Elbe bei Aussig + 0,08 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,26 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,23 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,25 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,25 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,13 Meter, Unterpegel — 0,24 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,58 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,68 Meter. — Warthe bei Posen + 1,08 Meter. — Am 4. November: Netze bei Usch + 0,69 Meter.

Berliner Börse vom 7. November 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,05
Brüssel	8 Tg.	80,55
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,
Kopenhagen	8 Tg.	112,05 G
London	8 Tg.	20,445
"	3 Mt.	20,255 G
Madrid	14 Tg.	—,
New-York	vista	4,2075 G
Paris	8 Tg.	80,70
"	2 Mt.	80,35 G
Wien	8 Tg.	169,55
"	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,45 B
Italien. Plätze	10 Tg.	74,15
Petersburg	8 Tg.	216,25 G
"	3 Mt.	213,
Warschau	8 Tg.	—,

Bankdisconto 5%, Lombard 6%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42
20 Frcs.-Stücke	16,16 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—
Amerikan. Noten	—,
Belgische "	80,60
Englische "	20,43 G
Französische "	80,80
Holländische "	169,10
Oesterr. "	169,80 B
Russische "	216,80
" Zollcoupons	323,60 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20, ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,70 G
" "	3½	101,70
" "	3	93,30
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101,60 B
" "	3½	101,75
" "	3	94,50
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 "	3½	100,10 B
Breslauer "	3½	—,
Casseler "	3½	—,
Crefelder "	3½	98,60 G
Dortmunder "	3½	—
Düsseldorfer "	3½	—,
Duisburger "	3½	—,
Elberfelder "	3½	—,
Erfurter "	3½	—
Essener "	3½	99,50 G
Halberstädter " 1897	3½	—
Hallesche " 1886	3½	—
Hann. Prov.-Obl.	3	—
" Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer "	3½	—
Kieler "	3½	98,50 G
Kölner "	3½	—,
Magdeburger "	3½	—,

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	96,70
Pommersche "	3½	97,30 G
Posener "	3½	—,
	3	—,
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer "	4	100,70 B
Rheinprov.-Obl.	3½	—,
	3	92,25 G
Stettiner Stadt-Anl.	3½	—,
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92,60 G
" "	3½	99,50
Westpr. "	3½	97,60
Berliner Pfandbriefe	5	120,10 G
" "	4½	113,70 G
" "	4	108,60 G
" "	3½	102,60 G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—
" "	3½	99,40
" "	3	89,50
Kur-u.Neum. neue "	3½	101,G
Ostpreussische "	3½	98,50 G
" "	3	88,90 B
Pommersche "	3½	99,
" "	3	89,70
Posensche 6-10 "	4	101,30
" Serie C. "	3½	98,70 G
" "	3	88,60 G
Sächsische "	4	104,20 B
" "	3½	99,30
" "	3	88,90 B
Schlesische alte "	3½	98,40 G
" A. C. D. "	3½	—
" "	3	90,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	105,20 G
" "	3½	98,4. G
" "	3	89,
Westfälische "	4	101,70 G
" "	3½	98,30
" "	3	89,25 G
Westpr. rittersch. I "	3½	99,10 G
" "	3	89,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	102,30 G
" "	3½	—
Hessen-Nass. "	4	102,30 G
" "	3½	—,
Kur- u. Neum. "	4	—,
" "	3½	98,25 G
Pommersche "	4	102,40 G
" "	3½	98,50 G
Posensche "	4	—
" "	3½	98,10 G
Preussische "	4	102,40 B
" "	3½	98,20 G
Rhein. u. Westf. "	4	—
" "	3½	98,10 G
Sächsische "	4	—,
Schlesische "	4	102,30 B
" "	3½	—,
Schlesw.-Holst. "	4	102,30 G
" "	3½	98,10 G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	—,
" "	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	100,
" Staats-Rente	3	91,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	36,80 G
Augsburger	—	23,70 G
Bad. Präm.-Anl.	4	—,
Bayer. "	4	—,
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	117,90
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,80
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	129,
Lübecker "	3½	131,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,75 B
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	132,25

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,75
" innere	4½	71,80
Barletha Loose	—	24,30
Bucarest Stadt	4½	99,30
Buen.-Aires Cert.	5	52,
" Stadt	6	36,90 B
Chilen. Gld.-Anl.	4½	89,70
Chinesische "	5½	102,50 B
" 1895 "	6	105,25
" 1896 "	5	97,
Finnländ. Loose	—	—,
Griechen m. Cp.	5	38,50
" Mon.	4	44,25 G
" (Pir.Lar)	5	36,60 G
Italien. Rente	4	91,25
Lissabon. Stadt	4	68,50
Mexican. Anl. kl.	6	99,90 B
" Eisb.-Obl.	5	95,40 G
Oestr. Gld-Rente	4	101,50
" Papier- "	4⅕	100,60
" Silber "	4⅕	100,60 G
" 250 Fl. L. 1854	3½	195, G
" Credit- "		—,
" 1860er L.	4	146,90
" 1864er L.	—	333,50
Poln. Pfdbrf.	4½	100,20
Portug. Staats Anl	4½	35,30
Rumän. Anl.	5	100,30 G
" " 1889	4	91,70
Russ.cns. A. 1880	4	102,50 B
" Gold- " 1884	5	108,80
" " 1896	3	94,90 B
" Staatsr.	4	100,90 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,
" " 1866	5	—,
" Staats-Obl.	3⅘	99,30
Schw. Hyp. 1904	4	101,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	92,75
" amort. St.	4	58,80
Spanier	4	41,25
Türk. Admin.	5	98,50
" 400 Frcs.-L.	—	111,20 B
Ung. Gold-R.	4	101,60 B
" Kronen-R.	4	98,20 B
" Staats-R. 1897	3½	88,30 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100, G
Bsch-Hannl-13.15	3½	96,60 G
" " 14	3½	96,60
" " 16.17	4	100,25 G
" " 18	4	101,50 G
" unk. 1900 19	3½	96,75 G
" 1910 20	3½	98,75 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	—,
" " II	3½	—
" " Pfndbr.	3½	101,50 G
	4	101,60 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
	4	100,20
Hamb. H.-Pf. alte	4	100, G
"	3½	96,50
Hannov. Bderd.	3¾	101,50 G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	99,50 G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,50
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	103,50
	3½	99,
Meining. Hyp.Pf.	3½	97,10
" Präm. Pf.	4	135,90
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	99, G
	4	102,25 G
Nord. Gr. Crd. 3	4	99,90 G
" " 9	3½	99, G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
" " 11.12	4	104,
" "	3½	100,

Pr. B.-C.-Pfd.	5	111,80 G
" "	4½	115,
" " 9	4	99,60 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	96,75
" " 1890	4	100,10 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,10
"	3½	97,80
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	97,
Rh. Hyp.-Pfdb	4	—,
Rh Wstf. Bdc.	4	101,90 G
Sächsische "	3½	100,50 G
Schles. Boden	4	100,30 G
Schwb.g Hyp.	3½	99,50 G
"	4	102,70 G
Stett. N. Hyp.	4½	—,
" "	4	94,50
	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102, G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	114,
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	125,75
Brölthaler	99,25
Crefelder	110,75 G
Dortm. G.Ensch.	163,80 G
Eutin-Lübeck	58,90
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	169,20
Lüb.-Büchen	169,50
Marienb.-Mlaw.	85,
Ostpr. Südbahn	92,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	93,
Dortm. G.Enscb.	159,80
Marienb.-Mlaw.	118, G
Ostpr. Südbahn	—,

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	134,90 B
Allg. Deutsche "	139,25
" Loc. u. Strb.	214,
Barmen-Elberf.	250,80 G
Boch.-Gels. Str.	175,
Braunschwg. "	173,50 G
Bresl. Elctr. "	209,50
" Strassenb.	280,50
Dresdn. Str.-B.	212,70 B
Electr. Hochb.	127,25
Gr. Berlin. Strb.	357,75
Hamburger "	193,40
Magdeburger "	266, G
Potsdamer "	—,
Stettiner "	178,50

Ausl. Eisenb.-Werthe.

Oest. Ung. St.	151,25
" " Elbth.	131,
Südöst. (Lomb.)	30,10
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	78,10 G
Gotthardbahn	143,[illegible]0 G
Ital. Merid.	131,90 G
" Mittelmeer	97,40
Jura-Simplon	89,80
Lütt.-Limburg	—,
Lux. Pr. Henry	101,80
Northern-Pacific	75,25
Schw. Central	148,50 G
" Nordost	109,10 G
" Union	78,90

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,80 G
Bergisch-Märk.	98,90
Braunschweig.	—,
" Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	99,30 G
Magdebg.-Wittb	92,10
Starg.-Küstr. 3½	99, B

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,30
Kronpr.-Rdlfsb.	99,40 G
Oest.-Ung. Stb.	93,40 G
Südöst. (Lomb.)	76,10 G
Ivang.-Dombrow	—,
Kursk-Kiew	100,60 G
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	—,
Mosco-Smolensk	100,50
Rjäsan-Koslow	100,40
Rybinsk	100,60
Transkaukas	93,30 G
Warsch.-Wien	—,
Centr.-Pacific	98,10
North.-Pac. 4%	99,25
" 3%	66,
Anatolische I	97,20
" II	95,
Gotthardbahn	—,
Italienische	57,40 G
Portugiesische	62,10
" I Rg.	78, B
Süditalienische	60,70

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	110,25
Bresl. Rhederei	165,
Chines. Küstenf.	83, G
Ham. Am. Packet	124,20
Hansa, Dampf.	175,50
Kette, D. Elbsch.	74,75
Nordd. Lloyd	110,
Schles. Dpf.-Co.	100, G
Stettin. " "	107,25 G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	139, B
B. f. Rheinl u. W.	117,75 G
Barmer Bank-V.	137,30
Berg.-Märkische	161, G
Berliner Bank	115,40
" Hand.-Ges.	164,50
Braunschw. Bk.	117,30 G
" Credit	116,80 G
" Hypoth.	139,50 G
Breslauer Disct.	117,80
" Wechslerbk.	109,75 G
Chemnitz Bk.-V.	117,25 G
Coburger Credit	98,25
Danz. Privatbk.	137,50
Darmstädter Bk.	152,25
Dessau. Landsb.	141,90
Deutsche Bank	199,60
" Genosssch.	117,50
Disconto-Comm.	195,50
Dortm. Bank-V.	—,
Dresd. Bank	160,75
" Bank-Ver.	121,
Düsseldorfer	127,90 G
Elberf. Bank-Ver	126,75 G
Essener Credit	140,60 G
Goth. Grundcred.	123,50
" Privatbank	133,10 G
Hamb. Comm.-B.	124,40 G
" Hyp.-Bank.	156,30 G
Hannoversche	128,75 G
Hildesheimer	141,50
Kieler	—,
Köln. Wechslerb.	105,75 G
Königsbrg. V.-B.	—,
Leipziger Bank	189,30 G
" Credit	211,10 G
Magdeb. Bk.-V.	116,25 G
" Privatb.	112,
Mecklenb. Bk. 40.	115, B
" Hypothek.	185,
" Str. Hp. B.	143,
Mein. Hyp.-B. 70	134,10
Mitteld. Bodcr.	115,10 G
" Cred.-Bk.	117,50
Nationalbk. f. D.	145,50
Nordd. Credit-A.	124,80
" Grundcr.	88, B
Oestr. Credit	221,50
Osnabrücker	—,
Ostdeutsche	120,80 G
Peters & Co. Kref.	130,50 G
Pom. Hyp. Vrz.-A.	151,75 G
Posener Provinz	113,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,
Pr. Centr.-Bod.	164, B
Pr. Hypoth.-Bk.	134,20 G
Reichsbank	162, B
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	119,30 G
Sächsische	133,60 G
Schaaffh. B.-V.	150,
Schles. Bank-V.	150,70
Westdeutsch. Bk.	129,50 G
" Bodencr.	114,60 G
Westphäl. Bank	—,

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	121,25
Bockbrauerei	190,10
Böhm. Braub.	236, G
Friedrichshain	128,25
Patzenhofer	264,10
Pfefferberg	230,
Schönebrg. Sch.	201,50
Schultheiss	266,60 G
Bochumer	197,50 G
Dessau. Feld.	118,25 G
Dortmunder Br.	—,
" Löwen	—,
" Union	325, B
Düsseld. Höfel	179,25 G
Germania Dortm.	—,
Lindenbr. Unna	153,
Lindener	350,50 G
Posen. Hugger.	134,75 G

Accumulator-F.	172,
Alfeld-Gronau	147,75 G
Allg. Berl. Omnib.	203,75
Allg. Electric. G.	269,75
Aluminium-Ind.	154,75
Anglo-Ct.-Guano	86,25
Anhalt. Kohlenw	108,25
Aplerbck. Steink	129,
Arenberg Bergb.	884,60 G
Baroper Walzw.	81,75
Berl. Electric. W.	310,
" Packetfahrt	305,50 G
Berzelius Bergw.	132,
Bielefeld, Masch.	319,25
Bismarckhütte	209,30
Boch. Bgw. Vz. C.	85,50 G
" Gussstahl	217,40
Bonifacius	123,25
Braunsch. Kohl.	148, G
" " St.-Pr.	163,
" Jute-Spin.	183,
" Masch.	264, B
Bredow. Zuckerf.	63, G
Bresl. Oelfabrik	91,25 G
" Sprit-Fab.	154, G
" Wagb. Linke	296,75
" " Vorzug	107,30 G
Butzke & Co. Met.	135,50
Cassel. Federst.	202, G
" Trebertrock.	374,50
Chem. F. Buckau	—,
Concordia Brgb.	246,50
Consold. Schalke	—,
Courl, Bergwerk	154, G
Cröllw. Papierf.	279,75
Dannenbaum	97,75
Danzig. Oelmühl.	79,10 G
" " St.-Pr.	91,75 G
Dessauer Gas	212,
Deut. Gas-Glühl.	494,
" Metallpatron	366,
" Spiegelglas	144, G
Donnersm. Hütte	183,40 G
Dortm. Union C.	86,
Düsseld. Draht	62,50
" Kammg.	84,90
" Eisbd. (Wag.)	286,50 G
Dynamite Trust	176,10
Egest. Salzw.	136,60 G
Elberf. Farbenf.	325,
Elektr. Kummer	186,40
" Liegnitz	—,
Eschweiler Berg	195,10
Fraustadt. Zuckf.	108,75
Gelsenkirchen	186,60 G
" Gussstahl	185,
Georg Marienh.	117,50 G
" St.-Pr.	—,
Ges. f. electr. Unt.	180,10
Gladbach. Spinn	170,10
Glauziger Zuckf.	118,30 G
Görl. Eisenbbed.	275,25
" Masch. conv.	179,50 G
Hagener Gussst.	127,50 G
Hall. Maschinen	422, G
Hambg. Elec.-W.	179,
Hannov. Bau St. P	122,25 G
" Immobilien	115,80 B
" Msch. St.	310,
Harkort Br. conv.	130,
" St.-Pr.	154, G
" Berg St.-Pr.	147,60
Harpener Bergb.	173,
Hartm. Maschf.	163,
Harzer St.-Pr.-A.	79,
" St.-Act. A.	147,
" " B.	146,50 G
Helios Elec.-Ges.	182,
Hengstenb. Msch	114,
Herbrand Wagg.	174,50 G
Hibernia	192,
Hildebrand Mühl	190,50 G
Hirschbg. Leder	146,25
" Masch.	122,25 G
Höchster Farbw.	415,
Hörderhütte A.	170,50
Hösch, Eisen	183,
Hoffmann Stärke	180,50 B
Hoffmann Wagg.	262,
Howaldt-Werke.	148,
Ilse, Bergw	140,90
Kaliw. Aschersl.	149,90
Kapler Maschin.	137,70
Kattowitzer	189,25
Köhlmann Stärk.	265,50 G
Kölner Bergwrk.	257,40 B
" Electr.-Anl.	125,
" Müsen Bgw.	47,60
König Wilh. cnv.	226,75
" St.-Pr.	285,
Körbisdf. Zucker	115,80 G
Lauchhammer	—,
" conv.	170,75
Laurahütte	209,
Leipz. Gummiw.	141,75 G
L. Löwe & Co.	407,
Louise Tiefb. cv.	74,60
" St.-Pr.	111,
Magdb. Allg. Gas	119,75 G
" Baubank	88,50 G
" Bergwerk	—,
" " St.-Pr.	—,
" Mühlen	130,
Marienh.-Kotzn.	94,10
Maschin. Kappel	227,25
" Strube.	102,50
Massener Bergb	140,10
Mech. Web. Lind.	157, G
" Zittau	147,50
Mechernich. Brg.	1625, G
Menden & Schw.	90,50
Nähmasch. Koch	160,75 G
Norddeut. Eisw.	66,75
" Gummi	117,50 G
Nordstern Kohle	218,
Oberschl. Cham.	168,25 G
" Eisenb.-Bedf.	115,60
" Eisen-Ind.	148,25
" Kokswerke	165,40
" Portl.-Cement	178, B
Oppeln. Cement	180,25
Osnabrck. Kupf.	87,
Phönix Bergwk.	173,25
Pluto, Steinkohl.	320,50 G
Posener Spritf.	158,
Ravensbg. Spin.	129,25
Redenhütte	77,25
Rhein-Nassau	191,50
" Metallw.	209,50
" Stahlwrk.	220,
" Industrie	247,75
" Westf. Kalk.	121,
Riebeck Montan	212,
Rositz. Braunk.	199,50 G
" Zuckerf.	175,80
Sächs. Guss.	276,50 G
" Kammg. V.-A.	75,75 G
" Nähfaden cv.	111,60 G
" Webstuhl-Fb.	213,75 B
Schalker Gruben	354,
Schering Chm. F.	179,75
Schles. Brg. Zink	333,50
" Gasgesellsch.	156, G
" Portl. Cem.	234,50
" Kohlenwerke	36,
" Lein. Kramsta	150,75 G
Schuckert Elect.	253,
Schulz Knaudt	203,50
Siemens, Glash.	240,50 G
Stett. Bred. Port.	192,10
" Cham.	421,
" Electr.-W.	167,50 G
" Vulkan B.	216,80 G
" St.-Pr.	217,75 G
Stoewer, Nähm.	152,
Stolberger Zink.	84,
" St.-Pr.	159,90
Strals. Spielk.	127, G
Thale, Eish. St. Pr	120,90 G
" Vorzg.	128, G
Thürng. Salinen	87,50 G
Tuchf. Aachen.	81,10 G
Union, Chem. Fb.	143,90
Ver. Köln-Rottw.	230,
Victoria Fahrrad	145,
Voigt & Winde	120,25 G
Vorwärts Spinn.	112,50 G
Vulcan, Duisb.	216,
Warstein. Grub.	145,
Wasserw Gelsnk	—,
Westeregl. Alcal	201,50 G
Westph. Draht I.	155,90
" Stahlw.	216,50
Wittener Gussst.	215,30

Schuld und Erkenntniß.

Roman von **Heinrich Köhler.**

5 (Nachdruck verboten.)

„Nein, Du bekommst sie nicht, weil Du ein zu ungalanter Mensch gegen mich bist," sagte das Mädchen. Dabei wiegte sie sich mit graziösem Uebermuth in den schlanken Hüften und warf einen verstohlenen Seitenblick in den Spiegel, vor dem sie eben erst ihre Musterung beendet hatte.

„Du hast die Blumen nicht nöthig, sie blühen in Deinem Gesicht", sagte Alfred scherzend.

„Ach, nun denkst Du mich wohl mit einer Schmeichelei zu versöhnen?" wehrte das Mädchen scheinbar unwillig ab, obgleich das Kompliment ihr sichtlich gefiel. „Aber das gelingt Dir nicht, es ist auch nur so hingesagt, denn Du hast ja immer nur an mir zu tadeln."

„In der Eigenschaft Deines Lehrers —"

„Das meinte ich nicht", fiel sie ihm ins Wort — „auch sonst kann ich Dir nichts recht machen. Uebrigens imponirst Du mir in Deiner Eigenschaft als Lehrer auch nicht im mindesten", setzte sie, mit der kleinen Hand ein Schnippchen schlagend, muthwillig hinzu.

„Das habe ich auch noch nie geglaubt", antwortete der junge Mann lachend. Er deutete auf das Pianino. „Wenn ich eine Autorität über Dich besäße, würde ich Dich sonst, statt mit Deiner Toilette beschäftigt, hier an diesem Platze anzutreffen wünschen."

„Was die Toilette anbelangt, so habt Ihr Männer dafür kein Verständniß", sagte Julie schnippisch, „Du speziell schon gar nicht, denn sonst würdest Du etwas mehr auf Deine eigene Acht geben."

Nun hatte sie ihn verlegen gemacht, denn er sah betroffen an sich hinab; seine Bestürzung galt aber nur dem Gedanken, zu den anderen Ungeschicklichkeiten auch noch der angebeteten Diva in fragwürdiger Gestalt entgegengetreten zu sein.

Das junge Mädchen kicherte leise.

„Nun, heut hat Dich Fräulein Anny leidlich herausstaffirt, Du siehst ja beinahe wie ein Heirathskandidat aus", sagte sie schelmisch, „es scheint überhaupt, daß sich, seit Du dort wohnst, Dein äußerer Mensch in geordneten Verhältnissen befindet. Sie ist wohl sehr besorgt um Dich, dies liebenswürdige Fräulein Anny, nicht wahr?"

„Jedenfalls ist sie ein Mädchen, das weit über Deinem Spotte steht", antwortete Alfred ernst.

„Liebe Julie!" mahnte auch die kranke Schwester die Uebermüthige.

Diese sprang an den Stuhl und gab der Schwester einen Kuß, gleich darauf trällerte sie mit ihrer hellen Stimme lustig auf.

„Dummes Zeug — übel genommen wird nichts, es ist ja alles Spaß", sagte sie.

Die Kranke lächelte in ihrer milden Weise, und auch Alfreds Gesicht zeigte wieder einen heiteren Ausdruck. Er nahm sich einen Stuhl und setzte sich damit Marie gegenüber, während Julie für die Blumen eine kleine Vase mit Wasser füllte, in welcher sie dieselben neben die Schwester auf das Fensterbrett stellte. Sie war ein sehr hübsches Mädchen von etwa 18 Jahren, dem der Schelm aus den braunen Augen und dem Grübchen am Kinn lachte, jede ihrer Bewegung flink und graziös, und die mittelgroße Gestalt von zierlichstem Ebenmaß. Breit in den Schultern und schlank in der Taille, mit kleinen Händen und Füßen, welcher Vorzüge sie freilich sich deutlich bewußt zu sein schien.

„Sesam, öffne Dich, ich meine Dein Maul", rief Julie, die sich immer mit irgend einem Wesen beschäftigen zu müssen schien. „Wo ist denn das Thier?"

Der Pudel rührte sich nicht auf diesen Anruf. Er hatte sich gleich, als er in's Zimmer gekommen, neben dem Stuhl der Kranken niedergelegt und möglichst in die Kleiderfalten geschmiegt. Er blinzelte nur schläfrig zu der Rufenden auf, schien aber genau zu wissen, daß er keine Pflicht habe, dieser Stimme zu gehorchen.

„Sesam! Da ist er ja — nein, dies heimtückische Thier! Komm' mal dort vor!"

Der Pudel ließ sich in seiner philosophischen Ruhe nicht beirren.

„Sesam, wie spricht der Hund?"

Sesam aber schwieg.

„Es ist schändlich!" sagte das Mädchen mit komischem Zorn. „Diese Nichtachtung gegen mich hat er von seinem Herrn gelernt." Sie warf mit einem Knäuel Garn nach dem Hunde, welcher darauf endlich aus seiner Lethargie geweckt wurde und kläffend auf die Füße sprang. Wenn der Pudel wirklich die Sympathien und Antipathien seines Herrn theilte, dann hätte Julie demselben wenig zusagen müssen."

Während dieser lärmvollen Scene öffnete sich die Thür, und ein untersetzter Mann mit geröthetem Gesicht trat in's Gemach.

Die Mädchen warfen einen prüfenden Blick auf den Eintretenden, und besonders die Kranke forschte in seinem Gesicht, ein trauriger Ausdruck kam dabei in das ihrige. Es war, als ob sie eine Befürchtung bestätigt fände.

Der Neuangekommene streichelte der Kranken zärtlich die bleiche Wange und begrüßte dann Alfred, welcher ihn fragte, wo er zu dieser ungewöhnlichen Zeit gewesen sei. Es mußte in dieser Frage ein wunder Punkt enthalten sein, denn Julie winkte dem jungen Manne hinter dem Rücken des Vaters abwehrend zu. Doch es war zu spät für dieses Zeichen, und das Gefürchtete traf ein.

„Wo ich gewesen bin zu dieser ungewöhnlichen Zeit?" fragte der Mann zornig. „Kommst Du mir auch nun so? Die Frauensleute haben Dir wohl in meiner Abwesenheit mit ihren Klagen in den Ohren gelegen — aber da soll ja ein heiliges —"

„Vater!" sagte die Kranke bittend.

Er verschluckte den Fluch, der ihm auf den Lippen gelegen hatte, und Alfred bemerkte nun erst, daß sein Pflegevater stark angetrunken war.

„Es hat Niemand zu mir geklagt", bemerkte er beschwichtigend, „wir haben gar nicht von Dir gesprochen."

„Das mußt Du einem Andern vorreden, ich weiß Bescheid", antwortete Herr Schilling rauh. „Aber ich bin der Herr im Hause, ich mache, was ich will und was mir gut dünkt. Die Weiber verstehen nichts von Politik, klagen und lamentiren, wenn man das Mittagbrod darüber versäumt, als ob man das Wohl des Staates für ein Linsengericht, ich meine für ein Mittagbrod, verkaufen dürfte. Unverstand, weiblicher Unverstand! Es ist ein Jammerthal!"

„Beschäftigst Du Dich denn mit der Politik?" fragte Alfred befremdet.

„Allerdings beschäftige ich mich damit, das ist auch mal eine Frage! Jeder ehrliche Staatsbürger hat die Pflicht, sich in einem konstitutionellen Staate darum zu kümmern, daß die Regierung ihre Sache richtig macht. Aber darüber läßt sich viel sagen, es muß anders werden, die ganze Geschichte muß total umgekrempelt werden — Du verstehst mich doch, mein Sohn?"

Der Sprecher war in der Stube schwankenden Ganges, den Hut in den Nacken geschoben, auf und abgegangen, dabei lebhaft mit den Händen gestikulirend. Bei den letzten Worten blinzelte er dem jungen Manne aus zusammengekniffenen Augen listig zu.

„Ich verstehe Dich eigentlich nicht, ich kümmere mich gar nicht um solche Sachen", sagte Alfred zögernd, der die Winke Juliens, daß er dem Vater unbedingt zustimmen solle, nicht bemerkte.

„Nicht — na wahrhaftig, dann fehlt's Dir hier noch sehr", antwortete Herr Schilling mit spöttischem Lachen, indem er nach seiner Stirn wies. „Freilich, Du bist auch so ein Träumer, der über seinen Phantasien die wirkliche Welt vergißt und nicht daran denkt, was uns darin noth thut. Zum Teufel mit diesen Alfanzereien, die ein ganz hübscher Zeitvertreib sein mögen, wenn alles Andere in Ordnung ist! Aber vorläufig haben wir alle Kräfte dafür einzusetzen, daß die Geschichte mal erst in's richtige Geschick gerenkt wird. Es ist ein Jammerthal!"

Alfred sah den Sprecher verwundert an und schüttelte mit dem Kopfe, die Mädchen befanden sich offenbar in sehr peinlicher Stimmung; das nervöse Spiel der Finger der Kranken ließ auf ihre innere Erregung schließen, während Julien die Sache nur sehr unangenehm zu sein schien.

„Mein Gott —" sagte Alfred nun — „das ist ja, was Du da sagst — das ist ja die Meinung der Sozialdemokratie!"

„Richtig, jetzt kommst Du dahinter, mein Junge — so steht's! Im Herbst haben wir Neuwahlen, da müssen wir natürlich vorher tüchtig agitiren. Ich komme eben aus einer Besprechung mit Gesinnungsgenossen. Wie gesagt, es muß anders werden; es ist ein Jammerthal!"

Er schob sich triumphirend den Hut noch tiefer in den Nacken, und dieser kollerte zur Erde. Indem er sich nach demselben bückte, taumelte er zur Seite und wäre wahrscheinlich hingefallen, wenn Alfred nicht zuspringend ihn gehalten hätte.

„Bist ein guter Junge", sagte der Andere, jetzt plötzlich aus seiner gehobenen Stimmung in eine wehmüthige übergehend. „Siehst Du, es ist etwas faul im Staate Dänemark — die oberen Zehntausend und dann die vielen Millionen Armen, das ist eine Ungerechtigkeit. Gleiches Recht für Alle, das ist die Hauptbedingung — menschenwürdige Zustände: Theater, Konzerte, Wirthshäuser — alles ohne Entree. Verstehst Du, da bist Du auch dabei." (Forts. folgt.)

Stettin, den 7. November 1898.

Nachtrag

zur

Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am 10. November 1898, Nachm. 5½ Uhr. Oeffentliche Sitzung.

Genehmigung zur Beleihung eines Grundstücks in der Hohenzollernstraße erststellig mit 76000 M. zu 4% Zinsen.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 7. November 1898.

Bekanntmachung.

Behufs Ausführung von Kanalisationsarbeiten werden vom Donnerstag, den 10. d. Mts. ab, die Kleine Oderstraße sowie die Große Oderstraße zwischen Hagen- und Beutlerstraße für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.

In Vertretung:

Felsch.

Die Lieferung von Kleidungsstücken für die Stettiner Feuerwehr und Straßenreinigung

soll auf die Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1901 vergeben werden. Angebote sind bis zum 1. Dezember 1898, Mittags 12 Uhr, im Bureau der Feuerwehr Mönchenstraße 34/37 abzugeben, wo zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt. Die Lieferungsbedingungen und Probestücke liegen daselbst aus. Die Bedingungen werden gegen 50 Pfg. verabfolgt.

Der Magistrat, Deputation für die Feuerwehr und die Straßenreinigung.

Stettin, den 4. November 1898.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Cementtreppenstufen zum Neubau des Verwaltungsgebäudes für den Freihafen hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 14. November 1898, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Ober-Konsistorialrath Brandt.

Jakobi-Kirche:

Am Dienstag Abend 8 Uhr Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Leihhaus-Auktion

im Pfandlokale Rosengarten 20/21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken und Wäsche u. s. w., am **24. November, Vorm. 9 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Reiff** in öffentlicher Auktion meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 15. Dezember in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auktionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

	4501	5499	529	541	543	544	555
559	584	589	645	650	663	666	673
684	689	692	705	716	725	726	748
819	830	831	834	836	837	849	852
853	861	871	888	897	900	904	915
924	934	961	977	978	982	985	988
999	6012	033	074	088	093	095	100
116	119	124	143	148	154	157	164.

Jastrow,

Rosengarten 20/21.

Das **Manuscript zum Wohnungs-Anzeiger** 1899, „Alphabetisches Namensverzeichniß", liegt am

9., 10. und 11. November

zur Einsichtnahme und eventl. Berichtigung bei mir aus. Ich bitte namentlich diejenigen, die ihre Wohnungen und Firmen gegen das Vorjahr geändert haben, hiervon im eigenen Interesse Gebrauch zu machen.

Auftrag zum Fettdrucken der Firmen in diesem Theil, sowie Inserate im Anhange können nur bis zum 9. November Berücksichtigung finden.

Paul Niekammer,

Kleine Domstr. 7.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Lindenstr. 1, 3 Treppen, Wohnung von 6 Stuben nebst Zubehör, Warmwasserheizung, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst b. Portier. A. R. Netz.

5 Stuben.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Bdz.), Balkon, Badestb. ꝛc. sof. miethsfr.

Saunierstr. 3, Bdst. Sonnens. Jalous. sof. o. sp. Näh. H. 1.

4 Stuben.

Lindenstr. 25, 3 Treppen, **Eckwohnung,** 4 Stuben, Closet, Badestube, Mädchengelaß, Küche, Keller, Bodenkammer zum 1. April **1899.** Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

3 Stuben.

Gr. Wollweberstr. 17,

3 Stuben mit reichlichem Zubehör zum 1. Januar. Näh. 1 r.

2 Stuben.

Holzstr. 14b, Vorderw., 2 Stub., Küche, Clos., z. verm.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Bellevuestr. 34, zwei Stuben im Vorderhaus zu verm.

Stube, Kammer, Küche.

Holzstr. 14b, Stube u. Küche, Closet z. 1. Dez. zu verm.

Gr. Wollweberstr. 18, St., K. K. zum 1. Dez. z. verm.

Bellevuestr. 34, Stube, Kammer, Küche zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Rosengarten 50, 1 Tr., möbl. Z. an e. Herrn z. verm.

Läden.

Bismarckstr. 22, den Centralhallen gegenüber, zum 1. April 99, freundl. Laden mit 3 Zimmer-Wohnung, Küche, Badestube u. Zubehör, auf Wunsch gr. Kellerei.

Neuestr. 5b, kl. Haus, Laden, Keller u. Wohnung zu vermiethen. Preis 30 M.

Lagerräume.

Bismarckstr. 22, Lagerkeller billigst zu vermithen

Montag Vormittag starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser kleiner Sohn und Bruder

Emil Bohn.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 2 Uhr, von Bethanien aus statt. **Albert Bohn** u. Frau.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Lilly Ciebs mit dem Feldwebel Herrn Hermann Kolan [Stralsund].

Gestorben: Charlotte Schirmann geb. Heyden, 80 J. [Pasewalk]. Marie Beckmann geb. Jähnke [Stettin]. Ww. Anna Kopplin, 66 J. [Stettin]. Eigenthümer Hermann Brunn [Stettin]. Kgl. Zoll-Einnehmer Hugo Berndt, 46 J. [Stolpmünde]. Lootse a. D. Joachim Conrad [Wieck]. Korbmachermeister Rudolf Schwarz [Kolberg]. Rittergutspächter Hermann Dudy, 53 J. [Leine].

199. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 7. November 1898 (Vorm.).
Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. B. H.)

33 182 250 379 92 459 537 648 54 800 991 **1**363 (300) 466 557 88 737 849 75 937 **2**229 329 582 91 **(3000)** 670 843 985 **3**024 316 22 28 57 432 (300) 71 506 730 **4**139 54 250 88 301 18 88 496 (1000) 689 825 **5**143 340 460 555 762 72 802 78 911 **6**073 171 407 50 584 607 10 **7**140 91 255 97 404 831 941 **8**111 289 329 (1000) 412 658 714 956 62 **9**274 (300) 350 [illegible]

37 808 69 **114**002 (300) 125 378 482 90 727 **115**040 178 362 435 (300) 598 609 85 834 74 943 51 **116**036 128 351 542 630 68 906 **117**099 137 41 **(3000)** 66 97 205 467 876 951 73 **118**077 223 321 63 756 90 **(3000)** 874 979 **119**149 274 (1000) 379 86 507 56 684

120061 189 286 351 649 754 61 908 **121**326 34 579 604 730 53 910 **122**160 221 41 86 328 90 408 32 764 (500) 840 52 **123**002 21 33 109 11 65 229 333 70 618 724 **124**450 510 679 765 **125**351 452 532 633 40 710 **(3000)** 51 857 70 951 **126**040 (500) 108 64 310 92 476 573 612 726 96 806 41 **127**047 [illegible]

199. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 7. November 1898 (Nachm.).
Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. B. H.)

386 643 710 806 18 88 966 **1**021 60 422 61 71 518 607 89 794 (300) 95 901 12 86 **2**155 (500) 62 262 91 362 447 541 703 946 **3**105 28 327 **(3000)** 92 537 **(3000)** 660 829 89 **(5000)** 965 **4**018 87 107 11 208 337 77 92 457 630 771 (1000) 95 **5**027 142 63 310 57 80 94 446 534 (300) 644 897 922 23 91 **6**041 80 147 303 449 58 74 560 638 66 937 78 88 **7**043 149 87 97 334 53 439 (1000) 71 600 25 762 887 977 **8**025 75 77 233 58 68 928 93 **9**005 72 103 220 36 89 92 367 77 (1000) 571 814 38 995 **(5000)**

10035 125 (500) 275 414 512 648 90 711 18 44 801 939 **11**447 80 556 868 947 **12**983 **13**054 129 716 [illegible]

72 989 **112**489 891 **113**025 245 56 77 436 55 714 917 **114**053 356 429 (500) 511 **(3000)** 59 622 709 15 49 99 815 29 91 921 54 66 (500) **115**096 271 349 448 572 760 868 **116**009 344 492 502 670 94 854 945 67 **117**064 113 34 90 265 74 566 669 766 886 957 (500) 79 **118**192 205 61 475 671 764 819 926 **119**058 211 21 464 93 536 817 22 90 959 (1000)

120128 87 283 309 55 (500) 539 610 (300) 74 (1000) 702 99 **121**078 95 109 267 351 506 50 (300) 90 751 69 823 28 84 **122**427 580 671 708 29 996 **123**039 193 294 341 (300) 50 456 753 55 884 **124**005 12 (1000) 31 180 268 **(3000)** 464 505 28 46 723 98 842 936 (500) **125**026 **(10 000)** 108 228 348 66 542 86 608 15 92 **(3000)** 704 26 **126**004 75 94 211 300 733 66 (300) 890 **127**120 (300) 235 45 59 86 593 601 743 939 58 71 (300) **128**350 455 60 651 734 46 88 90 881 950 **129**150 **(3000)** 200 583

[illegible]